

126/
37

49

Absam b. Hall i. Tirol, 15. April 1937.

28. April 1937

Hochgeehrter Herr Professor!

Im Besitze Ihres gef. Schreibens vom 21. April beziehe ich mich, zunächst meinen verbindlichsten Dank für die mir zugesicherte Erleichterung meiner weiteren Regestenstätigkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Arbeit an dem 3. Hefte, die um die Jahreswende eine Zeitlang durch Erkrankung behindert war, schreitet jetzt gut vorwärts, sodaß das Manuskript aller Voraussicht nach im Laufe der Herbstmonate zum Druck wird gelangen können. Es waren in diesem Teile noch einige in meinen „Studien zur Geschichte Adolfs“ beiseite gelassene Fragen zu klären, die vor allem den Kampf ums Reich und die Schlacht bei Gölthheim betrafen. Diese Arbeit ist nun beendet und so bleibt außer einigen Nummern, über deren Einreichung noch Zweifel bestehen, eigentlich nur noch das zu erledigen, was ich wegen der Kosten bisher immer zurückgestellt hatte, nämlich die Beschaffung mir unzugänglicher Literatur und photographischen Materials aus etwa 20 von über 80 Archiven, die für diese drei Lieferungen in Betracht gekommen sind. Dem ganzen Bande werden sich einige Nachträge und ein Register anschließen, das ich bei Beginn des Druckes ausarbeiten gedenke.

Vielleicht darf ich bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß auch schon die Regesten Albrechts (vgl. das Vorwort Hessels in den Jahrbüchern Albrechts) und von den Regesten Heinrichs VII. die bis zu Heinrichs Romzug – im ganzen weit mehr Nummern als die Adolfsregesten betragen – von mir einer durchgreifenden Neubearbeitung unterzogen worden sind. Sie liegt allerdings erst im Rohen vor und mußte in diesem Zustand seit Jahren zugunsten der Regesten Adolfs liegen bleiben. Meine ganze Arbeit an der 6. Abteilung der Regesta imperii hat eben lange Zeit hindurch nur in meinen Mußstunden gefördert werden können. Das hat sich insbesondere für die Adolfsregesten sehr ungünstig ausgewirkt, deren gedeihlichem Abschluß meine berufliche Stellung in einem österreichischen Landesarchive infolge der Zeitverhältnisse (immer größere Schwierigkeiten bereitet hat. Seit der Lösung meines Berufsverhältnisses geht nun mein ganzes Bestreben dahin, daß es gelingen möge, den schweren finanziellen Nachteil, der mir durch sie entstanden ist, soweit zu mildern, daß die Arbeit auch in Zukunft möglichst ungehindert fortschreiten kann. Die mir jetzt durch Ihr Entgegenkommen auch weiterhin aus Mitteln des Kaiser-Wilhelm-Instituts gewährte Unterstützung meines Werkes ist mir daher